

Evangelisch-theologischer Pfarrverein

Zusammenkunft am 19. Juni 2023

Diskussion

Klärend wird festgestellt, dass die Zusammenfassung tatsächlich ein Plädoyer ist, sich von der systematischen Theologie wieder einen Weg zurück zur Dogmatik mit ihren – *horribile dictu!* – Satz Wahrheiten zu suchen.

Mehrere Voten wenden sich gegen die negative Beurteilung dessen, was uns Dalferth mitgegeben hat. Es war und ist doch richtig, dass er den Unterschied zwischen Schöpfer und Geschöpf derart eindringlich herausstellt! Er hat die Augen dafür geöffnet, dass die Schlange nicht nur als etwas Schlechtes gedeutet werden muss: Ihr Wort öffnet die Tür zur Entwicklung, zur Differenzierung, zur Freiheit.

Gegen dieses positive Verständnis des „Sündenfalls“ steht aber hart und schwer, was Marie-Ursula Kind von den Verbrechen im zerfallenden Jugoslawien berichtet hat. Und ebenso, was die nachfolgenden Kapitel der Genesis über das gotteslästerliche Fehlverhalten nicht nur der Menschen berichten.

Kritisch und präzisierend wird an zweierlei erinnert: Der Advantage Bible verhindert nicht, dass eine Prozesstheologie den Glauben an den Schöpfer verdrängt (Gaia, Umweltbewegung...). Die Differenz zwischen Schöpfer und Geschöpf wird derart weichgespült, dass der Mensch sich vom Anspruch, er müsse die Welt schultern, zurückfallen lässt in die Resignation, er sei ohnehin das Krebsgeschwür, das die schöne Welt verderbe. – Der „Hauptvorteil“ der Bibel liegt darin, dass sie keine naturwissenschaftliche Erklärung für die Schöpfung und keinen Anhalt für einen dualistischen Manichäismus bietet.

Die Plattform für ein neues, biblisch fundiertes Verstehen des Verstehens zu bieten, wäre ein schönes Projekt! Wäre? Darum kreisen dann mehrere Wortmeldungen. Ist es denkbar, dass wir einen Ausgang aus dem Subjektivismus finden, der in den Bubbles der Gesinnungsgemeinschaften alle Aussagen auf ein „für mich“ reduziert (bis der Glaube sich plattfüßig seiner Zweifel rühmt und mehr Angst davor hat, er könnte Recht haben, als davor, dass er im Unrecht sein könnte)? Lässt sich ein Interesse an einem substantiellen Austausch wecken? In der Fülle der Alltagsaufgaben, in denen alle Praktiker „rudern“?

Immerhin: Die Beobachtung, dass in Genesis 1 und 2 etwas ausgesagt ist, das sich nun in den ausdifferenzierten Wissenschaften entfaltet, ist mehr als nur interessant. Das ist eine fast geniale Beobachtung, die es wert ist, weiter darüber nachzudenken. Weil sie vielleicht wirklich Türen auftut, die aus dem plattfüßigen religiösen Subjektivismus hinausführen.